

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

12.6.1827 (Nr. 161)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 161.

Dienstag, den 12. Juni

1827.

Bayern. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Schweiz — Türkei. — Amerika. (W. St. v. Nordamerika. Guatimala.) — Ostindien.

Bayern.

Am 1. Juni ereignete sich zu Würzburg folgender seltene Zufall. Ein fünfjähriges Mädchen, das sich ganz allein in dem Wohnzimmer seiner Aeltern befand, öffnete das Fenster, und legte sich so weit hinaus, daß es mit dem Kopfe das Uebergewicht bekam und 2 Etagen hoch hinabstürzte. Zum Glücke lag auf der dortigen Stelle des Steinpflasters, ein in der Sonne schlummernder großer Pudelhund, auf den das von der Vorsehung bewachte Mädchen mit rückwärts gesenktem Kopfe stürzte. Der durch diesen Fall erwachte und empfindlich gestroffene Pudel lief heulend davon, und das Mädchen, das ohne alle Beschädigung geblieben, schlich sich nach seiner Wohnung zurück. (P. B.)

Frankreich.

Paris, den 10. Juni. Gestern war der Kurs der 5proz. Konsol. zu 101 Fr. 25, 20, 15 Cent. — 3proz. Konsol. 69 Fr. 45, 40, 45 Cent. — Bankaktien 2045 Fr.

— H. v. Maubreuil hat auf den 15. Juni, wo seine Sache gegen die Staatsbehörde am Appellationshofe vorkommt, bereits folgende Zeugen vorgeladen: H. v. Talleyrand, H. v. Vitrolles, H. Mour-Laborie, den General Dupont, H. v. Angles und H. v. Bourienne, die den bekannten Befehl unterzeichnet haben; dann den H. v. Ambray, Graf Sesmaisons, den Herzog von Rovigo, den General Bertrand, den Herzog von Bassano, die Gesandten von Oestreich und England, den Markis von Broffes, H. Dacies, H. Foudras, ehemaligen Generalinspektoren der Polizei, Roustan, ehemals Mameluck Napoleons, und noch mehrere andere. Man hofft demnach merkwürdige Aufschlüsse über die Mission des H. v. Maubreuil zu erhalten.

— Wir haben neulich von einer Predigt des Abbé Monchy gesprochen, der am 6. Mai in der Kirche zu Mantes sich erlaubte zu sagen: Es ist kein Heil für den König und für Frankreich, wenn die Charta nicht abgeschafft wird. Dieses unbesonnene Benehmen veranlaßte seine Suspension von der geistlichen Amtsverrichtung, und am 6. d. M. erschien er deshalb vor dem Zuchtpolizeigericht zu Mantes. Die That gestand er ein, mit dem Zusätze: er sey dazu durch den tiefen Schmerz bewogen worden, womit ihn mancherlei Neden erfüllt hätten, die gegen die Geistlichkeit und selbst gegen die Minister gerichtet gewesen. Er vertheidigte sich mit folgenden Worten:

„Indem ich in Ihrer Mitte erscheine, kann ich nur die

Ursache bedauern, welche die Veranlassung dazu gegeben hat, und deren Folgen ich nicht voraus gesehen habe: denn ich hatte nicht die Absicht, Unruhen zu erregen, und wollte eher das Leben verlieren, als dazu Gelegenheit geben. Meine Absicht ist nicht, mich über einen bereits an sich schweren Fehler zu rechtfertigen, obwohl meine Anhänglichkeit an den König und seine Regierung übrigens wohl bekannt sind; ich beabsichtige nur, Ihnen meinen aufrichtigen Vorsatz zu bezeugen, nie Gelegenheit zu Austritten zu geben, die mich mit Schmerz erfüllen, und die ich auf jede Weise wieder gut zu machen bereit bin. Wenn das öffentliche Eingeständniß meiner Reue nicht hinreicht, um der menschlichen Gerechtigkeit zu genügen, so lege ich mein Schicksal in Ihre Hände.“

Das Gericht hat mit Rücksicht auf die mildernden Umstände und den Widerruf in der Sitzung, den Hrn. Monchy zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Großbritannien.

Ueber das Amendement des Herzogs von Wellington enthalten die Times folgende Bemerkungen:

„Der Weizen z. B. kann aus Holland eingeführt werden, wenn der inländische auf 62 Schilling steht, vermöge einer Abgabe von 20 Sch. 8 D.; wenn aber derselbe Weizen in englischen Entrepots verschlossen ist, so kann man ihn, wenn der englische Weizen auf 62 Sch. steht, so wie das Amendement lautet, aus den Entrepots nicht auf den Markt bringen, auch wenn man 20 Sch. 8 D. bezahlt, und nicht einmal wenn man 40 Sch. 8 D. erlegte; ja überhaupt nicht und unter keiner Bedingung; der Weizen im Entrepot ist durch den Herzog von Wellington verboten, bis er 66 Sch. gilt. Der holländische Kaufmann ist somit im Fall, daß er uns ernähren und sein Glück auf diese Art machen kann, während der englische Kaufmann, der Weizen im Entrepot hat, dabei zuschauen muß, und sich zu Grunde richtet, und das englische Volk ist genöthigt, den Wind abzuwarten, bis er günstig wird, damit ihm Brod aus dem Fexel und aus der Schelde zukomme.“

„Nithin ist ein Handlungsweig, welchen das Parlament in den letzten Zeiten so sehr begünstigt hat, im tiefen Grunde angegriffen. Das Entrepotsystem, das weisse, das sicherste Mittel, was je im Interesse des Ganzen erfunden worden, ist gänzlich und mit einem Schlage in Rücksicht des unsrer Insel so nöthigen Getreides vernichtet. Wenn man dem einführenden Hans

bes Mann den Vortheil von 4 Schillingen über den Entrepotskaufmann zugesetzt, wie das im Amendement geschieht, so kann man fragen, ob jemand toll genug seyn werde, künftig Entrepots zu errichten?

— Die Bill, welche die Heirath des H. Wakefield und der Miss Turner für null und nichtig erklärt, ist in der Lordskammer zum drittenmal verlesen und also angenommen worden. Hierauf wurde dieselbe in die Kammer der Gemeinen geschickt, wo sie, auf den Antrag des H. Peel, zum erstenmal verlesen wurde. H. Peel drückte hierbei seinen Unwillen und Abscheu über das Betragen des Mannes aus, der die vorgeschlagene Maßregel nothwendig gemacht hatte.

Die Bill scheint in der zweiten Kammer nicht mehr Widerstand zu finden, als in der ersten. Es scheint nicht, daß Zeugen werden verhört werden; sondern man glaubt: die Verlesung der von der Pärskammer gemachten Aussagen werde genügen, und die Bill in wenigen Tagen durchgehen.

— Se. Kön. Hoh. der Herzog von Clarence fährt fort, sämmtliche auf den Seebienst Bezug habende Anstalten in der Nähe der Hauptstadt auf das genaueste in Augenschein zu nehmen.

— Nach einem Privatschreiben dürften Se. Kön. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg sobald nicht nach England zurückkehren, weil er mit den Exministern und ihrer Partei auf gutem Fuße stand, und H. Canning keinen Anstoß zu geben wünscht.

(Hamb. Korrespond.)

— Nach einem Berichte des H. Murray, eines der Redaktoren der Times und Verfassers der in dieser Zeitung erscheinenden Briefe über Portugal, verhält sich in Lissabon die Zahl der ehelichen Kinder zu den unehelichen wie $2\frac{2}{3}$ zu 1. In Oporto übersteigt sogar die Zahl der unehelichen die der ehelichen um $\frac{1}{17}$, ein Umstand, der wohl in der ganzen gesitteten Welt ohne Beispiel ist.

— Das erste englische Schiff, das man in die nordamerikanischen Häfen nicht zugelassen hat, ist nach Jamaika gekommen. Man weiß noch nicht, ob der mittelbare Handel, der nun nothwendig zwischen den Vereinigten Staaten und Jamaika in Gang kommen muß, über Cuba oder Columbien gehen wird; es scheint, dieses letztere und besonders Carthagena werde der Haupt-Entrepot werden.

London, den 7. Juni. (Auf außerordentlichem Wege.) Der Kammer der Gemeinen kündigte H. D'Neil an: Am 10. würde er auf folgenden Beschluß antragen: Diese Kammer setzt ihr ganzes Vertrauen auf die von den Ministern gegebene Versicherung, daß sie eine vollkommene Neutralität in Betreff der Emanzipation der Katholiken beibehalten werden.

— Die Ankunft des französ. Schiffes Astralabe zu Sydney (Neu-Süd-Wales) hat dort großes Aufsehen erregt; denn man glaubte allgemein, daß dieses Schiff von der französ. Regierung wäre geschickt worden, um eine Kolonie in Neu-Holland, in der Nähe der britischen Linien, zu gründen.

Niederlande.

Brüssel, den 1. Juni. Das nach Batavia bestimmte Schiff Middelburg, welches niederländische Truppen an Bord hat, ist am 9. März zu Rio Janeiro angekommen. Am Bord befand sich Alles wohl auf, und der Kapitän gedachte, nachdem er frisches Wasser eingenommen, seine Reise nach Ostindien fortzusetzen. — Das bei'm Kap der guten Hoffnung angekommene Niensschiff de Zeeuw wollte am 25. März weiter nach Batavia segeln.

— Am 28. v. M. wurde zu Enkhuizen der Grundstein zu einer großen Schleuse gelegt, welche den dortigen Hafen vor Schlamm-Anschwemmungen bewahren soll.

— Am 26. v. M. wurde zu Dordrecht die Dampf-Yacht Anna Paulowna, welche hinführo zwischen dem Haag und Herzogenbusch fahren soll, vom Stapel gelassen.

Brüssel, den 6. Juni. Durch Beschluß vom 25. März hat der König eine jährliche Summe von 20,000 Gulden zur Aufmunterung lebender inländischer Künstler ausgesetzt.

— Aus den Rechnungen der Armen- und Almosen-Verwaltungen geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1825 nicht weniger als 800,000 Personen Unterstützungen genossen haben. Das Einkommen der Armen-Anstalten betrug 10,700,000 fl., nämlich 5,600,000 Renten, 1,500,000 als Betrag der Sammlungen, und 2,594,000 Subsidien von Seite der Gemeinde-Verwaltungen. Die Administrations-Kosten beliefen sich auf 1,716,000 fl.

Desireich.

Wien, den 6. Juni. Metalliques $90\frac{3}{10}$; Bankaktien $1083\frac{1}{2}$.

Preussen.

Berlin, den 5. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. sächs. Hofe, Geheimen Legationsrath von Jordan, ist zum wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikat Erzellenz ernannt worden.

Spanien.

Madrid, den 24. Mai. Der ehemalige Vizkönig von Peru, General-Lieutenant D. Joaquin de la Pezuela, wurde bekanntlich von dem General-Lieutenant D. Jose de Laserna, Grafen von Los Andes, seiner vizeköniglichen Würde entsetzt. Gegen diesen sowohl, wie gegen alle Generale und Offiziere jeden Grades, die ihn bei dieser Absetzung unterstützten, in deren Folge der Vizkönig gezwungen wurde, sich nach Europa einzuschiffen, ruft jetzt der General Pezuela die Rache der Geseze an. Se. M. hat zu der Einleitung dieses großen Prozesses, der Europa viele unbekannte und merkwürdige Thatsachen enthüllen und, welches auch sein Ausgang seyn möge, für die Geschichte stets ein kostbares Monument bleiben wird, die Allerhöchste Ermächtigung gegeben. Bereits sind eine Menge Zeugen aufgerufen, und da der General Don Juan Voriga, Schwiegersohn des Generals Pezuela, der in den peruanischen Kriegen nicht immer die Ansichten seines nachherigen Schwiegervaters

theilte, in den Fall kommen dürfte, wichtige Ausfagen zu machen, so ist von unserer Regierung eine Note an die Sr. allerchristl. M. abgefertigt worden, damit, wenn dieser General, der so eben zu einem Kommando in Co: Kumbien ernannt worden, noch nicht nach der Havana abgegangen ist, sich nicht einschiffe, und sofort nach Spanien zurückkomme. Zu gleicher Zeit ist an den General: Kapitän von Cuba der Befehl ergangen, den General Loriga sogleich nach seiner Landung nach Spanien zurückzusenden.

Das Kavallerie:Korps der Zeladores Reales von Madrid ist durch ein königl. Dekret in mehrere Kavallerie:Regimenter der Armee eingeschmolzen worden, mit Ausnahme von zwei oder drei Kompagnien, die für den Dienst der Polizei und den der General:Kapitänerie der Provinz beibehalten werden sollen.

Der Ministerrath ist damit beschäftigt, eine Expedition von 8000 Mann nach der Havana zu schicken. Der General Vives hat neulich in einem Bericht an die Regierung die Behauptung aufgestellt, mit diesen Truppen könne man einen Schlag auf Mexiko ausführen.

Schw e i z.

Das Konkordat für die neue Organisation des Bisthums Basel enthält 15 Artikel. Die Diözese begreift in sich die katholische Bevölkerung der Kantone Luzern, Bern, Solothurn, Argau, Basel, Zug und Thurgau. Der Sitz des Bischofs und des Kapitels wird zu Solothurn seyn. Das Kapitel besteht aus 21 Domherren, worunter wenigstens 15 in Solothurn residiren müssen, um an der Haltung des Gottesdienstes Theil zu nehmen, und dem Bischof in seinen Amtsverrichtungen zu helfen. Das jährliche Einkommen dieses Prälaten beläuft sich auf 10,000 Schweizer:Franken, nebst freier Wohnung; der Weihbischof, so wie die Domherren von Luzern, Bern und Argau haben Jeder 2000 Schweizer:Franken und freie Wohnung. Die Kantone, die zur Diözese gehören, sollen baldmöglichst in Liegenschaften die nöthigen Fonds für die bischöflichen Tafelgelder, die Präbenden der Domherren, und die Dotation der Seminarien verschaffen. Einstweilen haben sie für diese Gegenstände sichere Renten anzuweisen.

In Solothurn ist die Regierung mit Rathschlägen beschäftigt, wie die sehr großen Kosten am söglichsten besritten werden mögen, welche die neuen Bisthums: Einrichtungen ihr auflegen. Man ist auf den Gedanken gekommen, das Chorherrnstift zu Schönenwerth dafür in Anspruch zu nehmen, und einige Kanonikate davon einzuziehen; etliche Personen hielten für angemessener, vollends das ganze Stift einzuziehen, und es demjenigen von Solothurn einzuverleiben. Allein das Stift Schönenwerth hat nicht gesäumt, sein Daseyn und seine Selbstständigkeit zu vertheidigen, und es ist sein Beschwerteschreiben an den Bischof von Basel nach Offenburg gesandt worden. Zu Solothurn ist noch unentschieden, welches Gebäude für die bischöfliche Wohnung bestimmt werden soll; man sagt, der ehemalige Ambassadorenhof, jetzt eine Kaserne, soll dazu eingerichtet

werden, was freilich nur mit großen Kosten geschehen könnte.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 25. Mai. (Durch auferordentliche Gelegenheit.) Die Akropolis ist ihrer Uebergabe nahe. Vom Kriegsschauplatz ist Nachricht eingetroffen, daß der unter dem Admiral Cochrane, General Church und General Karaiskaki unternommene Versuch, dieses Bollwerk Griechenlands zu entsetzen, gänzlich mißlungen ist. Nach mehrtägigen Gefechten wurden die Griechen am 6. Mai auf's Haupt geschlagen, und verloren den Kern ihrer Truppen, gegen 3000 Mann an Todten und Verwundeten. Unter den Erstern befinden sich 4 Kapitani und der tapfere Karaiskaki selbst. Es wurde mit beispielloser Hartnäckigkeit gekämpft, die Ipsarioten und Missolonghioten sollen wie Löwen gefochten haben. Nachdem alle Hoffnung verschwunden war, die Akropolis zu retten, forderte Lord Cochrane den französischen Admiral de Rigny auf, dem Seraskier eine Kapitulation für die Besatzung vorzuschlagen. Reschid Pascha schien dazu nicht geneigt; doch willigte er zuletzt ein, gegen Ablegung der Waffen. Demzufolge begaben sich die Parlamentärs in die Akropolis, um die Kapitulation zu Stande zu bringen. Allein die heldenmüthige Besatzung erklärte, im sichern Vorgefühl was ihr bevorstehe, daß sie die Waffen nicht ablegen und sich lieber mit den letzten Denkmalen der alten Hellas in die Luft sprengen wolle. Nach diesem Entschlus, der das Mitgefühl von ganz Europa erregen wird, ist das Schicksal der Akropolis voraus zu sehen, und obgleich die Fahne des Kreuzes noch am 16. von den Mauern gereicht haben soll, so wird doch Athen in Kurzem, gleich wie Ipsara, Scio u. Missolonghi, nur den Ablick von Ruinen darbieten. Welchen Eindruck diese Ereignisse hier bei den eben jetzt obschwebenden diplomatischen Verhandlungen machen müssen, kann man sich vorstellen. Auf Hrn. v. Ribeaupierre sind die letzten Blicke der Griechen gerichtet.

A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Wir erhalten durch auferordentliche Gelegenheit die durch das Paketboot Howard angelangten nordamerikanischen Journale bis zum 15. Mai. Folgendes ist der wesentlichste Inhalt:

Der Graf von Menou, Geschäftsträger Sr. M. des Königs von Frankreich, ist am 3. Mai zu Neu-York und am 12. zu Washington angekommen.

Vom 12. Mai. Dem Vernehmen nach werden die Unterhandlungen in Betreff des Kolonialhandels zwischen unserm Minister und der englischen Regierung zu London wieder angeknüpft.

Vom 13. Das amerikanische Schiff, die sechs Brüder, Kapitän Lee, ist am 13. Mai von Neu-York mit Lebensmitteln für Griechenland abgefegelt; es wurde von den Griechenvereinen in Neu-York und Albany befrachtet.

(Guatemala.)

Ein Brief aus Guatemala vom 7. März zeigt an, daß

die Unternehmer des Kanals, welcher den See Nicaragua mit dem stillen Meere verbinden soll, fallirt haben; jedoch mit dem Zusatz: ein französischer Baron unterhandle mit der Regierung, um jene Unternehmung zu Ende zu bringen, welche das atlantische mit dem stillen Meer verbinden wird.

D s t i n d i e n .

Die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Batavia hat in ihrer Sitzung am 21. Dez. v. J. G. d. the zum Ehrenmitgliede erwählt.

B e r i c h t i g u n g .

In der Karlsr. Ztg. Nr. 158 S. 895 ist aus der Par. deutschen Ztg., zwar mit Wahrheit angezeigt, daß der Kammerherr Baron von Drais aus Rio Janeiro in Europa angekommen; unrichtig aber seine Ankunft in Amsterdam und Reise nach Münster. Er ist in Antwerpen gelandet, und begibt sich (vorhabend mittelst der Dampfschiffahrt) zu seinem Hrn. Vater, dem großherzogl. Oberhofrichter Frhrn. v. Drais, nach Mannheim, noch vor dem 21. d. M., an welchem Letzterer sein Dienstjubiläum begehen wird.

Eingegangene milde Gaben für die durch Gewitter Verunglückten in Stein.

(Zweite Sammlung.)

Summa vom 1. — 8. Juni ist, anstatt: 178 fl. 58 kr. — 198 fl. 58 kr. Den 9. Juni. Von Michael Heider 1 fl. 21 kr. Von F. 1 fl. 21 kr. Den 10. Juni. Von HGR. Mt. zu Mannheim 5 fl. 24. Den 11. Juni. Von C. S. 2 fl. 42 kr. Von B. M. 2 fl. 42 kr. — Summa 212 fl. 28 kr.

Wofür ich den großmüthigen Gebern, im Namen der Verunglückten, gehorsamst danke.

Karlsruhe, den 11. Juni 1827.

P. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

10. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 3/10. 28.	12,4 G.	54 G.	ND.
M. 5 1/2	27 3/10. 97.	18,5 G.	52 G.	ND.
N. 10	28 3/10. 98.	14,0 G.	57 G.	ND.

Ganz bewölkt, es fängt an zu regnen, Mittags Aufheiterung, jedoch ziemlich bewölkt, Abends Gewitter und heftiger Gussregen, Nachts ziemlich heiter.

B u c h e r - A n z e i g e .

Bei Antiquar Wühler in Karlsruhe sind folgende medizinische Werke, gut gebunden, zu äußerst billigen Preisen zu haben:

Frank, J. P., de curandis hominum morbis epitome, lib. I — VII. 8. maj. Mannh. et Stuttg. 792 — 807. in Pppndl. 12 fl. (Ladenpreis 27 fl. 36 kr.)
Vogel, G. S., Handbuch d. prakt. Arzneiwissenschaft, 3. Gebrauch für angehende Ärzte, 6 Thle. gr. 8. Sten- dal 785 — 816. Pppndl. 6 fl. 30 kr.
Marherr, P. A., Praelectiones in Boerhavii instit. med. 3 Vol. 8. maj. Viennae 772. Halbfrzbd. 1 fl. 48 kr.
Hufeland, Dr. C. W., System d. prakt. Heilkunde. Ein Handbuch f. akad. Vorlesungen u. f. d. prakt. Gebrauch. 3 Bde. gr. 8. Lpzg 800. in Pppndl. 1 fl. 30 kr.
Briefe und Geld erbittet man sich portofrei.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Nächsten Mittwoch, den 13. d., wird das 4te Casino in Beyersheim statt finden.

Karlsruhe, den 11. Juni 1827.

Die Kommission.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] J. H. Galandauer, von Offenbach a. M., empfiehlt sich mit den besten Sorten Hamburger Schreibfedern eigener Fabrik, gut abgezogen und rein spaltend. Logirt im Gasthaus zum Ritter.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] Um einem hochgeehrten Publikum einen Grund zum Zutrauen mehr zu geben, beziehe ich mich auf die vortheilhaften Zeugnisse, des Hrn. Dr. Schrickel, Groß. Bad. Geh. Rath und Leibarzt, und des Hrn. Geh. Hofrath Dr. Seubert. Mein Logis ist im Gasthaus zum Darmstädter Hof, mein Laden der Adlerstraße über gegen den Marsfall; mein Aufenthalt dauert 10 Tage.

M. Bernhard,

Hof. Optikus aus Amsterdam.

Karlsruhe. [Anzeige.] Den Freunden von vaterländischen Fabrikaten hat der Unterzeichnete die Ehre anzuzeigen, daß sein Kommissions-Lager von den Herren Lindenlaub und Schott in La hr i. B. wieder neu assortirt worden ist. Dasselbe besteht vorzüglich in modernen gestreiften Sommerzeugen in Beinleibern, so wie auch in verschiedenen Sorten 9/4, 6/4 und 11/8 breiten blau- und rothgestreiften Bettbarantenen von vorzüglich guter Qualität und sehr billigen und festen Preisen.

Karlsruhe, den 9. Juni 1827.

Joh. Math. Mesz,
in der Säbringer Straße Nr. 42.

[Gerberet zu verkaufen oder zu verpachten.] Eine sehr gut eingerichtete Gerberet, sammt allem erforderlichen Werkzeuge, ist in Freiburg zu kaufen oder zu verpachten, und das Nähere bei Gebrüder S t r u z daselbst zu erfahren.

Wildbad. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete empfiehlt sein neben der Promenade, 90 Schritte von den Badgebäuden, neu erbautes Gasthaus zum badischen Hof, mit gut eingerichteten Zimmern, Stallungen und Kesseln, zu geneigtem Zuspruch.

Wildbad, den 6. Juni 1827.

Luz, zum Badischen Hof.

Schiengen. [Aufforderung.] Hr. E. . . M. . . aus H. am N. wird hiermit ersucht, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort bekannt zu machen — oder, wenn er dieses nicht will — wenigstens doch die ihm im Februar d. J. durch Hrn. H. . . . zugestellte Abrechnung in Wichtigkeit zu bringen.

Schiengen, im Aleggau, den 4. Juni 1827.

Lorenz.